



Die best gegründete Wahrheit der Ver-  
nunft und Religion in dem ersten Theil des  
wertheimischen Bibelwerks.

## I §.

**S**err Lange hat seine Schrift wider meine Uebersetzung des ersten Theils der göttlichen Schriften in solcher Eile auf das Papier geworfen, daß er sich darinnen an keine Ordnung gebunden. Erstlich lauset er ein Buch nach dem andern durch, zeichnet darinnen aus, was ihm nicht anstehet, und ziehet daraus nach seiner Art einige gehässige

Ordnung,  
in welcher  
Herrn Lan-  
gens Schrift  
soll beant-  
wortet wer-  
den.

Folgen: nach diesem nimmt er ein Stück aus der Vorrede vor, und machet seine Anmerkungen darüber: hierauf fällt ihm noch eine Stelle aus der Uebersetzung ein, welche er gleichfalls durchziehen muß: weiter will er die Gründe anzeigen, woraus meine Arbeit geflossen: endlich ziehet er eine ienaische Geschichte herbey, und will dieselbe mit seiner Abhandlung verbinden. Ueberall streuet er die härtesten Beschuldigungen ein, lästert meine Absicht und verfähret in allem so, wie man es längst von ihm gewohnet ist. Ich kan ihm aber in dieser Unordnung nicht folgen, sondern will meine Verantwortung so einrichten, wie eines aus dem andern fließet und verstanden werden muß. Wenn man Herrn Langens Vortrag in die Ordnung bringet, so muß er auf folgende Art vorgestellt werden. 1) ist er mit den Gründen und Regeln nicht zufrieden, welche ich bey meiner Arbeit gebraucht: 2) verwirft er meine Lehrart: 3) stellet er meine Absicht auf das lästerhafteste vor: 4) ficht er einige historische Wahrheiten in der Vorrede an: 5) verwirft er einige Auslegungen: 6) beschuldiget er mich verschiedener Irrthümer und Fehler, und hat allerhand ungegründete Besorgnisse wegen meiner künftigen Arbeit.